

## Die Botschaft der Gita

*Aurobindos „Essays über die Gita“ sind ein Ausdruck der immensen philosophisch-literarischen Schaffenskraft des indischen Mystikers. Als kraftvolle Zusammenfassung soll eines der letzten Kapitel des Buches dienen*

Das Begehren lässt dein Ich weiter sagen: ich und mein eigen. Es unterwirft dich durch beharrliche Ichhaftigkeit allem, was dich zufrieden und unzufrieden macht, Zuneigung und Abneigung, der Freude und dem Kummer, den kleinlichen Gefühlen dessen, was du liebst und hassest, dem Zorn und der Leidenschaft, deiner Abhängigkeit von Erfolg und angenehmen Dingen sowie dem Schmerz und Kummer über Versagen und unangenehmen Dingen. Immer führt das Begehren zu einer Verwirrung des Mentals, zu einer ichhaften, verzerrten Betrachtung der Dinge, zu einer Beschränkung des Willens, zum Versagen oder zur Trübung der Erkenntnis. Das Begehren mit seinem Habenwollen und seinen Gewalttätigkeiten ist die Hauptwurzel von Sünde und Irrtum. Solange du noch das Begehren in dir hegst, kann es keine gesicherte, makellose Stille, kein dauerhaftes Licht, keine ruhige, reine Erkenntnis geben. Es kann kein rechtes Wesen aufkommen – denn Begehren ist die Umkehrung des Geistes – und kein sicheres Fundament geben für richtiges Denken, Handeln und Fühlen. Wenn man dem Begehren erlaubt, dass es unter irgendeiner Tarnung in uns bleibt, ist das eine ständige Bedrohung auch für den weisesten Menschen. Es kann in jedem Augenblick auf feine oder gewalttätige Weise das Mental selbst von seinem stärksten und scheinbar sichersten Fundament hinabstürzen. Das Begehren ist der Hauptfeind spiritueller Vollkommenheit.

Ertöte also das Verlangen! Lege alle Bindung an Besitz und Genuss äußerer Dinge ab! Trenne dich von allem, was zu dir kommt als äußere Berührung und Verführung, von den Gegenständen des Mentals und der Sinne. Lerne den ganzen Ansturm der Leidenschaften zu ertragen und zurückzuweisen, sicher zu bleiben in deinem innersten Selbst, auch wenn sie sich in deinen Gliedern austoben, bis sie schließlich damit aufhören, irgendeinen Teil deines Wesens anzugreifen. Ähnlich sollst du die starken Angriffe und selbst

die leichtesten sich einschmeichelnden Anschläge von Freude und Kummer ertragen und zurückweisen! Weise Zuneigung und Abneigung von dir! Zerstöre Vorliebe und Hass! Abscheu und Widerwille reiße samt ihren Wurzeln aus! Lass eine gelassene Neutralität diesen Dingen und allen Gegenständen des Begehrens gegenüber in deiner Natur walten. Betrachte sie alle mit dem ruhigen und gelassenen Blick apersonalen Geistes.

Daraus wird sich unbedingter Gleichmut und die Macht unerschütterlicher Ruhe ergeben, wie sie der universale Geist seinen Schöpfungen gegenüber behält, wann immer er das vielfältige Wirken der Natur beobachtet. Betrachte alles mit gleichmütigem Blick! Heiße mit gelassenem Herzen und Mental alles willkommen, was zu dir kommt: Erfolg und Fehlschlag, Ehre und Unehre, Achtung und Liebe der Menschen und ihren Spott, ihre Verfolgung, ihren Hass, jedes Ereignis, das für andere eine Ursache von Freude wäre, und jedes Ereignis, das für andere ein Grund zum Schmerz ist. Schau mit gleichmütigem Blick auf alle Personen: auf die guten und die bösen, auf die Weisen und die Toren; auf den Menschen von höchstem Stand und auf jede armselige Kreatur! Komme mit gleicher Gelassenheit allen Menschen entgegen ohne Rücksicht auf ihre Beziehungen zu dir: dem Freund und Verbündeten, dem Neutralen und Gleichgültigen, dem Gegner und Feind; dem, der dich liebt, und dem, der hasst! Diese Dinge berühren das Ich; und du bist aufgefordert, vom Ich frei zu werden. Das alles sind persönliche Beziehungen. Du sollst alles mit dem tiefen Blick apersonalen Geistes betrachten. Es sind vorübergehende und personale Unterschiede, die du sehen, aber von denen du nicht beeinflusst werden solltest. Denn du sollst nicht diese Unterschiede festlegen, sondern das, was dasselbe in allen ist: das eine Selbst, das alle sind, das Göttliche Wesen in aller Kreatur, das eine Wirken der Natur, das der gleichgesinnte Wille Gottes in

Menschen, Dingen, Kräften und Ereignissen ist, in allem Bemühen und Erfolg und in allem, was sich aus der Welt-Arbeit ergibt.

Das Handeln wird in dir noch weitergehen, da die Natur stets am Wirken ist. Du sollst aber lernen und fühlen, dass dein Selbst nicht der Täter der Tat ist. Beobachte schlicht, und beobachte unbewegt das Wirken der Natur, das Spiel der Qualitäten und den Zauber der Gunas! Nimm diese Aktivitäten unbewegt in dir selbst wahr! Blicke auf alles, was rund um dich getan wird, und erkenne, dass dasselbe Wirken auch in den anderen Menschen geschieht! Beobachte, dass das Ergebnis deines und ihres Wirkens ständig etwas anderes ist, als du oder sie begehrt oder beabsichtigten. Es ist gar nicht ihr oder dein Resultat, sondern wird auf allmächtige Art von einer höheren Macht festgesetzt, die hier, in der universalen Natur, will und handelt. Werde auch dessen inne, dass selbst der dein Wirken bestimmende Wille nicht dein eigener Wille ist, sondern der Wille der Natur. Es ist der Wille des Ich-Sinnes in dir; er wird durch die in deiner Wesens-Komposition vorherrschenden Guna-Qualität bestimmt, die die Natur in der Vergangenheit entwickelt hat oder im Augenblick hervorbringt. Dieser Ich-Wille hängt vom Spiel der Natur in deiner Persönlichkeit ab, einer Formation der Natur, die aber nicht deine wahre Person ist. Ziehe dich also aus dieser äußersten Gestaltung zurück in dein inneres schweigendes Selbst. Dabei wirst du finden, dass du als Purusha untätig bleibst, während die Natur fortfährt, im Einklang mit ihren Gunas zu wirken. Bleibe fest im Nicht-handeln und in der Stille! Halte dich nicht mehr für den Täter! Behalte in dir einen festen Stand über diesem Spiel, frei von der verworrenen Aktion der Gunas! Lebe fest in der Reinheit apersonalen Geistes, lebe unerschüttert von den Wogen der Sterblichkeit, die in deinem Organismus weiter wirken!

Wenn du das kannst, wirst du dich emporgehoben finden in eine große Erlösung, in weite Freiheit und in tiefen Frieden. Dann wirst du Gottes gewahr werden und unsterblich, im Besitz deines zeitlosen Selbst-Seins.

Das ist jedoch nicht alle Wahrheit das Yoga. Und obschon dies Ziel und dieser Weg des Aufbruchs groß sind, schlage ich sie dir nicht vor. Denn Ich bin der ewig Wirkende in dir und verlange von dir Werke. Ich fordere von dir nicht passive

Zustimmung zu einem mechanischen Prozess der Natur, von dem du in deinem Selbst völlig gesondert bist, neutral und distanziert. Vielmehr will Ich von dir ein vollkommenes göttliches Handeln, das du als das wollende und verstehende Werkzeug des Göttlichen Wesens ausführen sollst, das du leistest für Gott in dir und in den anderen und für das Wohl der Welt. Solches Handeln schlage Ich dir vor, *zuerst* zweifellos als ein Mittel zu deiner Vervollkommnung zur höchsten spirituellen Art, *aber auch* als Teil dieser Vollkommenheit. Handeln ist ein Teil der integralen Erkenntnis Gottes, seiner höheren geheimen Wahrheit und eines vollendeten Lebens im Göttlichen Wesen. Darum kann und muss das Wirken auch dann fortgesetzt werden, nachdem Vollkommenheit und Freiheit gewonnen sind. Zu dem Yoga, der bisher beschrieben wurde, muss noch ein weiteres hinzugefügt werden, denn das war nur ein erster Yoga der Erkenntnis. Darüber hinaus gibt es noch ein Yoga des Wirkens in der Erleuchtung der Gott-Erfahrung. Das Wirken kann mit der Erkenntnis zu einem einzigen Geist geeint werden. Denn die Werke, die in einer völligen Schau des Selbstes und in der Schau Gottes vollzogen werden, sind an sich ein Vorgang des Wissens, eine Bewegung von Licht, ein unentbehrliches Mittel und ein innerer Bestandteil der spirituellen Vollkommenheit.

SRI AUROBINDO

Aus: *ESSAYS ÜBER DIE GITA, HINDER & DEELMANN*

ÜBERSETZUNG: HEINZ KAPPES

